

Rede von Rabbi Binyomin Jacobs,  
 Oberrabbiner des Inter Provinciaal Opperrabbinaats in den Niederlanden,  
 zur Einweihung des Gedenkzeichens „Gates of Remembrance“  
 auf der deutschen Kriegsgräberstätte Ysselsteyn  
 am 4. Dezember 2024

Am 12. Oktober 2020, also vor mehr als drei Jahren, schrieb ich in mein Tagebuch – ich zitiere:

*Auf diesem Friedhof in Ysselsteyn liegen SS-Abschaum, niederländische SD-Offiziere, Kollaborateure, von denen einige vom Widerstand erschossen wurden, und auch „normale“ deutsche Soldaten. Die Person, die Anne Frank und ihre Familie überführen ließ, ist ebenfalls dort begraben.*

*Eine Gedenkfeier auf einem Friedhof, auf dem nur gefallene „normale“ Soldaten begraben sind, auch wenn es sich ausschließlich um deutsche Soldaten handelte, ist in meinen Augen eine ganz andere Sache. Aber hier in Ysselsteyn Verrätern und Mördern zu huldigen, die sich unter anderem freiwillig dafür entschieden haben, meine Familie zu ermorden und/oder in die Gaskammern zu schicken? Auf keinen Fall! Deshalb habe ich eine Petition an den deutschen Botschafter unterschrieben, in der er aufgefordert wird, die jährliche Gedenkfeier in Ysselsteyn am Volkstrauertag mit sofortiger Wirkung zu beenden.*

Bin ich also hasserfüllt? Ich erinnere mich an eine Begegnung meiner Frau mit der Tochter eines deutschen SS-Mannes in Israel. Sie weinten und umarmten sich: Diese herzerreißende Szene ist mir im Gedächtnis geblieben!

Am Tag nach meinem scharfen und klaren Tagebuch erhielt ich einen Anruf von der Kriegsgräberfürsorge und von der deutschen Botschaft. Ich wurde eingeladen, nach Ysselsteyn zu kommen, und eine Woche später stand ich hier, inmitten der Tausenden von Gräbern, zusammen mit dem bekannten jüdischen Journalisten Hans Knoop und seiner Frau, beide Überlebende der Shoa. Danach fuhr ich nach Den Haag, um den Botschafter zu treffen, weil ich die Petition unterschrieben hatte.

Der Volkstrauertag hat den Zweck „Gedenken“. Aber das deutsche Gedenken unterscheidet sich ein wenig vom niederländischen Gedenken. Helden und unschuldige Opfer werden in Ehren gehalten, für sie werden am 4. Mai Kränze niedergelegt. Das deutsche Gedenken hingegen hat die Bedeutung, sich mit dem zu beschäftigen, was geschehen ist und nie wieder geschehen darf.

Das audiovisuelle Zentrum, das letztes Jahr während des Volkstrauertags eröffnet wurde, zeigt, wie brutal böse Menschen sein können und wie gewöhnliche Menschen zu Mördern werden können. Die Computerbildschirme zeigen unverblümt die Schrecken der Nazis, aber auch die niederländische Grenze, die brutal verriegelt wurde, um verzweifelten deutschen Juden den Zugang zu unserem Land zu verweigern und sie aufgrund dieser Weigerung in die Gaskammern zu schicken. Vor den Computerbildschirmen sitzen niederländische und deutsche Schüler, die schockiert und brüderlich auf eine grausame Vergangenheit blicken, mit dem Ziel: Nie Wieder!

Dies ist nun drei Jahre her. Nach diesem ersten Besuch in Ysselsteyn, nach einer Reihe von Treffen in der deutschen Botschaft, nach Gesprächen mit der niederländischen und der deutschen Kriegsgräberfürsorge, nach intensiven Kontakten mit Hans Knoop, dem CJO, dem Jüdischen Historischen Museum und nach vielen Zoom-Treffen, enthüllen wir heute ein Denkmal zum Gedenken an die 102.000 niederländischen Juden, Roma und Sinti, die brutal ermordet wurden. Ihnen wurde im Gegensatz zu allen hier Begrabenen nicht einmal ein Grab zugestanden. Über die Schornsteine der Krematorien der Vernichtungslager verschwanden sie im dunklen Loch des Vergessens.

Kränze werden hier nicht mehr niedergelegt. Tafeln zeigen an, wer hier begraben ist, wer die Schurken waren und wer die einfachen Soldaten, von denen viele keinen Ausweg hatten und völlig unfreiwillig an die Fronten geschickt wurden.

Am 4. Mai 2022 legten Dr. Nunn, der deutsche Botschafter, und ich, sein jüdischer Freund, gemeinsam einen Kranz auf dem Ehrenfeld in Loenen nieder. Und vor einigen Wochen wurden Vertreter der jüdischen Niederlande in das Haus des Botschafters eingeladen, um die unmissverständliche Verurteilung des brutalen Anschlags vom 7. Oktober durch Deutschland zu erfahren, ohne den Zusatz "aber...".

Unser heutiges Zusammentreffen, die Neuinterpretation des Volkstrauertags hier in Ysselsteyn und die Enthüllung dieses beeindruckenden und aussagekräftigen Denkmals, hat leider eine zusätzliche Dimension erhalten. Das „Nie Wieder“ scheint eine Illusion zu sein, da der Antisemitismus weltweit sein schurkisches Haupt erhebt.

An diesem Donnerstag beginnt das Chanukkafest. An Chanukka wird die Menora, der achtarmige Leuchter, entzündet, wenn es draußen dunkel ist. Dann sehen wir, wie eine kleine, reine Flamme eine riesige Menge an Dunkelheit vertreiben kann.

Unsere heutige Zusammenkunft, die Enthüllung dieses erneuerten Denkmals, ist wie die reine Flamme der Menora. Sie zielt darauf ab, der Vergangenheit zu gedenken, in ihr zu verweilen, aber vor allem die Dunkelheit des heutigen Antisemitismus zu vertreiben, der heute Antizionismus genannt wird, und Licht, Frieden und Schalom in den Staat Israel zu bringen, zu allen, die unter Antisemitismus leiden oder in irgendeiner Weise diskriminiert und verfolgt werden:

Shalom, für alle Bewohner deiner Erde.